Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier neue Lieder

Rohr, J. F.

[Deutschland], [1857]

Landesbibliothek Oldenburg

Signatur: RA: SPR XIII 4 C 2 D: 6,261

urn:nbn:de:gbv:45:1-1158290

Visual Library

Vier neue Lieder.

(Eigenthum von August Holscher.)

1. Der Hausknecht.
2. Wohl viele tausend Vögelein.
3. Ich hab' dir geschaut in die Augen.
4. Du Ahner deiner Wälder Pracht.

Das Erste.

Der Hausknecht.

1. Das wär' so'n Geschäft für mein'n Vater sein'n Sohn, Ich fühl' mich als Hausknecht, warum weiß ich schon! Und was kein Verstand der Verständigen sieht, Uebt im Haus und Keller des Hausknechts Gemüth; Wie alt ist der Wein? fragt der trinkende Gast; Der Kellner giebt's Alter an, wie's ihm g'rad' paßt; Doch wann man den Wein hat zur Taufe getragen, Das weiß nur alleine der Hausknecht zu sagen.

2. Es nennt sich Mancher Hauseigenthümer, es ist auch wahr! Er besitzt auch ein Haus, doch was sonst ist nicht wahr! Kommt des Morgens Besuch, so ruft er ängstlich aus: Johann! wirf mir den Kerl ohne Zeugen hinaus. Die gnädige Frau ruft: Lieber Johann! Borg' mir mal zwei Groschen, weil ich wechseln nicht kann. Na! was in solchem Haus die Glocke hat geschlagen, Das weiß nur alleine der Hausknecht zu sagen.

3. Das gnädige Fräulein sagt: Lieber Johann! Besorg' mir doch wieder ein'n hübschen Roman; Sei aber hübsch vorsichtig dabei und verhüt', Daß es der Papa und die Mama ja nicht sieht! Indeß spricht Papa zur Mama: Wie geht's zu? Unsere Tochter wird ja bald klüger als du. Wie kann der Papa die Mama auch wohl fragen. Das weiß nur alleine der Hausknecht zu sagen.

Landesbibliothek Oldenburg

da hebt sich fast
et die Orgel mit
hs da drinn' noch

ichter und Greis,
Preis, er scheute
un, und stieg so,
Der oft uns vor
e Fremdherrschaft
chneeweißes Haar
lieb immer jung
bis zum Tode
ng sichs da drinn

n.

Deinem Fenster,
enster; du kennst
drückt, o könnt
: und doch lieb
ich leb' nur ich,

r Lieder Klagen,
ragen; Du siehst
Schmerz, noch
Herz! und doch
für dich leb nur

n deinem Hause,
Gebrause, tief
eine Ruh, bald
zu; auch dann
für dich sterb'

Landesbibliothek Oldenburg

Vier neue Lieder.

(Eigenthum von August Holscher.)

1. Der Hausknecht.
2. Wohl viele tausend Vögelein.
3. Ich hab' dir geschaut in die Augen.
4. Du Ahner deiner Wälder Pracht.

Das Erste.

Der Hausknecht.

1. Das wär' so'n Geschäft für mein'n Vater sein'n Sohn, Ich fühl' mich als Hausknecht, warum weiß ich schon! Und was kein Verstand der Verständigen sieht, Uebt im Haus und Keller des Hausknechts Gemüth; Wie alt ist der Wein? fragt der trinkende Gast; Der Kellner giebt's Alter an, wie's ihm g'rad' paßt; Doch wann man den Wein hat zur Taufe getragen, Das weiß nur alleine der Hausknecht zu sagen.

2. Es nennt sich Mancher Hauseigenthümer, es ist auch wahr! Er besitzt auch ein Haus, doch was sonst ist nicht wahr! Kommt des Morgens Besuch, so ruft er ängstlich aus: Johann! wirf mir den Kerl ohne Zeugen hinaus. Die gnädige Frau ruft: Lieber Johann! Borg' mir mal zwei Groschen, weil ich wechseln nicht kann. Na! was in solchem Haus die Glocke hat geschlagen, Das weiß nur alleine der Hausknecht zu sagen.

3. Das gnädige Fräulein sagt: Lieber Johann! Besorg' mir doch wieder ein'n hübschen Roman; Sei aber hübsch vorsichtig dabei und verhüt', Daß es der Papa und die Mama ja nicht sieht! Indeß spricht Papa zur Mama: Wie geht's zu? Unsere Tochter wird ja bald klüger als du. Wie kann der Papa die Mama auch wohl fragen. Das weiß nur alleine der Hausknecht zu sagen.

Landesbibliothek Oldenburg

die Gemeinde das Tutti stimmt an, da hebt sich fast riesig der eisgraue Mann, es brauset die Orgel mit mächt'ger Gewalt. (: Ja so lang sichs da drinn' noch rührt, ist man nicht alt. :)

Gestorben am Rhein ist ein Dichter und Greis, der kräftig gesungen zu Vaterlands Preis, er scheute Gewalt nicht, der ächt deutsche Mann, und stieg so, noch rüstig, bis Neunzig hinan! Der oft uns vor Lauheit und Zwietracht gewarnt, die Fremdherrschaft haßte, das war Vater Arndt! Zwar schneeweißes Haar hat das Haupt ihn umkreist, doch blieb immer jung sein stets feuriger Geist! Sein Herz bis zum Tode war stumm nicht und kalt, (: und so lang sichs da drinn gerührt, war er nicht alt. :)

Das Zweite.

Das Ständchen.

Von J. Lachner.

Starrend vor Frost steh ich vor Deinem Fenster, bang' ohne Trost, wie bleiche Nachtgespenster; du kennst nicht mein Leiden, die Qual die mich drückt, o könnt ich dich meiden, wie wär ich beglückt: und doch lieb ich dich mit heißer Herzensgluth, für dich leb' nur ich, mein einzig theures Gut!

Du kennst mich nicht, nicht meiner Lieder Klagen, du ahnest nicht, was duldend ich muß tragen; Du siehst nicht die Thränen, mein Antlitz voll Schmerz, noch darf ich je wähnen, zu rühren dein Herz! und doch lieb' ich dich mit heißer Herzensgluth, für dich leb nur ich, mein einzig theures Gut!

Starrend vor Frost schleich ich von deinem Hause, bang' ohne Trost, in Sturmesnacht-Gebrause, tief liegst du im Schlummer, sanft sei deine Ruh, bald schließt auch der Kummer die Augen mir zu; auch dann lieb' ich dich mit reiner Engelsgluth, für dich sterb' nur ich, mein einzig theures Gut!

Landesbibliothek Oldenburg

Das Dritte.

Die Eltern-Liebe.

Nur noch einmal in meinem ganzen Leben, Möcht' ich meine Eltern wieder sehn, Was würd' ich nicht dafür alles geben, O könnte dies nur noch einmal geschehn. Ich würde sie sodann mit holden Blicken, Und mit wahrhaft kindlichem Vertraun, Sie an meinen heißen Busen drücken, Und wonnevoll in ihr Antlitz schaun.

Doch das Schicksal hat sie mir entrissen, Die meine Freud', mein Glück, mein Alles war'n, Sie für die jetzt meine Thränen fließen, Die werden fließen noch in spätern Jahr'n. O Mutter, die mich einst in Schmerz geboren, Ich weiß gewiß du liebtest mich recht sehr, Nun auf ewig hab' ich dich verloren, und auch mein Vater lebt schon längst nicht mehr.

O denk ich noch an jene frohen Stunden, Da ich vergnügt bei meinen Eltern saß, O die Wonne, die ich da empfunden, Mein Stückchen Brod wohl noch mit ihnen aß. Wir fühlten nichts von Gram und von Sorgen, Es war mein Herz nur immer freudenvoll. Ich war vergnügt, am Abend wie am Morgen, Und so ging es mir damals immer wohl.

O möchte der den hohen Werth erkennen, dessen Eltern ihm recht lang am Leben, Wahrlich kann sich dieser glücklich nennen, Wenn er sich sieht von ihnen stets geliebt; Keine Liebe ist auf dieser Erde So mächtig groß, wie der Eltern ihre Lieb', Manche Mutter trug gern die Beschwerde, Wenn nur ihr krankes Kind am Leben blieb.

Alle sie, die dieses Glück genießen, Da die Eltern noch am Leben sind, Sorget stets, dies Leben zu versüßen, Seid folgsam so, wie jedes gute Kind, Bittet Gott, daß sie recht lange leben, Behandelt sie gerecht und liebevoll, Seid euren Eltern immer stets ergeben, O dann ergeht es euch auf Erden wohl.

Landesbibliothek Oldenburg

(: Es sei Hirsch, Has', Reh oder Schwein.
Ei, was kann wohl schöner sein? :)

Wenn ich dann ermüdet bin,
Leg' ich mich in's Grüne hin,
Unter den belaubten Bäumen
Hab' ich angenehme Träume
(: Von dem Mädchen, welches mir
Oftermals im Schlaf kommt für. :)

Und wenn dann die Jagd ist aus,
So begeb' ich mich zu Haus,
Und verzehre meinen Braten,
Reibe in das Bier Muskaten,
(: Rauch' ein Pfeifchen Rauchtaback,
Das giebt Kraft und auch Geschmack. :)

Druck von J. F. Rohr in Vegesack.

Landesbibliothek Oldenburg

Vier ganz neue Lieder.

Keen vergnögter beter Leben.
Ein Jüngling ohne Geld.
Seid munter und fröhlich.
Wo stolze Schiffe zieh'n.

Gedruckt bei J. Kahlbrock Wwe., Grünensood No. 52.

Das Erste.

Dat Marktvergnögen.

Keen vergnögter beter Leben deit et op den Eerdball geben, as wenn so een Marktdag is, dat is doch woll ganz gewiß; dar is jeder geern mit bie, jeder singt wie frei ick mie, Fritz un Peter mit de Bruut, alles reis't to'n Dohr herut.

Kutschers staht mit Peer un Wagen, dood de Herrn un Damen fragen: Herr, wöhlt se to Markt mit fahr'n, dat köönt se an't Foottüg spar'n. Dar is jeder geern mit bie, jeder singt, wie frei ick mie! sos Person op eenen Stohl maakt een ganzen Barg Crambool.

Discher, Slachter, Schoster, Schnieder wandert mit Vergnögen wieder, bald to Wagen bald to Foot, frisch to Markt mit frischen Moth. Dar is jeder geern mit bie, jeder singt, wie frei ick mie, Vadder mit de Froo in Arm, mit een ganzen Göhrenswarm.

Nu gaht se in't Markt hübsch keiern, köpt een Aal sick bie Froo Meiern, fett un schön mit Stoff belegt, Junge, de smeckt gar nicht slecht. Dar is jeder geern mit bie, jeder singt, wie frei ick mie, Mölnsche Tweeback, frische Waar, veel noch von vergangnes Jahr.

Nu ward eerst mal Kaffee drunken, uut de grote Kann' ward schunken, dortig Tassen, dick un dünn, blot de Boden blist darin. Dar is jeder geern mit bie, jeder singt, wie frei ick mie, so'n Tass Kaffee deiht uns good, bringt in Wallung erst dat Blood.